



Mit Vielfalt zum Erfolg

Von Tatjana Junker

Migranten spielen in der Wirtschaft der Region eine große Rolle – sei es als Mitarbeiter in einer Firma oder als Unternehmer. Vor allem letztere stellen sich zunehmend breiter auf und sind inzwischen in zahlreichen Branchen aktiv. Das belegt auch eine Studie des Mannheimer Instituts für Mittelstandsforschung.

Wenn es um die Gründung eines Unternehmens geht, spielen Migranten in Deutschland eine große Rolle. Das zeigt ein Blick auf die aktuellen Zahlen: Nach Angaben des Instituts für Mittelstandsforschung in Mannheim hatten rund 44 Prozent der Menschen, die sich im ersten Halbjahr 2015 mit einer Firma in Deutschland selbstständig gemacht haben, keinen deutschen Pass.

"Der Boom in diesem Bereich ist ungebrochen. Die Zahl an selbstständigen Migranten hat sich in den letzten 20 Jahren etwa verdoppelt", bestätigt René Leicht vom Institut für Mittelstandsforschung (ifm) an der Universität Mannheim. Doch wer glaubt, dass es sich dabei vor allem um kleine Döner-Restaurants, Pizzerien oder Gemüseläden handelt, der irrt gewaltig. "Die Branchenstruktur hat sich deutlich gewandelt", sagt Leicht. Der Diplom-Soziologe und Forschungsbereichsleiter am ifm Mannheim hat im vergangenen Jahr gemeinsam mit seinem Kollegen Marc Langhauser eine Studie veröffentlicht, die sich mit der Bedeutung und dem Leistungspotenzial von Migrantenbetrieben in Deutschland befasst.

Demnach nimmt vor allem die Bedeutung von Gastronomie und Handel bei Unternehmern mit Migrationshintergrund ab; nur noch ein Drittel von ihnen ist in diesen Wirtschaftszweigen aktiv. Stattdessen spielen die sogenannten "wissensintensiven Dienstleistungen" eine immer größere Rolle: also beispielsweise IT-Service, technische und wirtschaftliche Beratung, Forschung, Gesundheitsdienste. Jeder vierte von Migranten gegründete Betrieb ist inzwischen in diesen Geschäftsfeldern tätig. Auch mit vielen weit verbreiteten Klischees räumen die Mannheimer Forscher auf. Zum Beispiel dem, dass sich Migranten oft aus Deutschland heraus selbstständig machen, weil sie geringqualifiziert sind und auf dem Arbeitsmarkt keine Chance hätten. "Die unternehmerischen Aktivitäten wachsen mit höherem Grad der Bildung - und dies sogar deutlich stärker als bei den Einheimischen", heißt es in der Studie. 39 Prozent aller selbstständigen Migranten haben demnach ein hohes Qualifikationsniveau - also einen Hochschulabschluss oder eine vergleichbare Qualifikation.

Auch in Sachen Beschäftigung leisten Migrantenunternehmen einen wichtigen Beitrag. Zwar arbeiten auch deutschen Selbstständigen auch - die Mehrheit von ihnen als Ein-Mann-Betrieb. Den Mannheimer Wissenschaftlern zufolge beschäftigen aber immerhin fast 40 Prozent weitere Mitarbeiter. Insgesamt schätzen Leicht und sein Kollege, stellen Migrantenbetriebe in Deutschland mindestens 2,2 Millionen Beschäftigte. Das entspricht einem Anteil von 18 Prozent an allen Arbeitsplätzen in inhabergeführten mittelständischen Unternehmen.

Und auch in puncto Ausbildung sind Firmen, die von Migranten gegründet wurden, immer stärker präsent, insbesondere in der Region. "Die Ausbildungsbeteiligung der Migrantenunternehmen ist hier sicher noch ein bisschen höher als bundesweit", sagt Soziologe Leicht. Grund dafür seien unter anderem gezielte Projekte in

Region, die helfen sollen, die Zahl der Lehrstellen in Migrantenbetrieben zu erhöhen. So gibt es seit 1996 den Ausbildungsverbund des Interkulturellen Bildungszentrums (ikubiz) in Mannheim, an dem inzwischen mehr als 250 Ausbildungsbetriebe der Region beteiligen.

E Mehr zum Thema Seiten 2-6

Mittwoch, 04.11.2015

KONZERNE SEHEN CHANCEN

Bei Daimler arbeiten Menschen aus 140 Nationen und SAP beschäftigen Mitarbeiter aus 80 Nationen. Die Belegschaft von ABB setzt sich aus 40 Nationen zusammen. Für Konzerne aus der Region gehört das Nebeneinander verschiedener Kulturen längst zum Alltag. Sie erhoffen sich davon Kreativität, Innovationskraft und Wissen über ausländische Märkte. "Die Vielfalt der Mitarbeiter ist als Chance", sagt eine Sprecherin von ABB.

Mit zahlreichen Programmen wollen Unternehmer ausländische Mitarbeiter fördern und integrieren. In Mannheim organisiert sich die Belegschaft selbst in Netzwerken.